Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 58 (1985)

Heft: 1: Winter im Toggenburg

Artikel: Die Toggenburger Bauernhäuser = La maison paysanne du Toggenbourg

Autor: Boari, Benito

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-775961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

34

Wer einen Blick in das Leben vergangener Zeiten werfen möchte, besucht das Sennerei-Museum in Unterwasser. Früher verarbeitete im Toggenburg noch jeder Bauer seine Milch selber zu Butter und Käse, der Verkaufserlös aber war sehr gering. 1920 richtete Ulrich Bosshard die erste Sennerei im Tal ein, und 1932 kam es zur Gründung des Milchverbandes. Von nun an begann der Milchhandel immer mehr zu rentieren. Frau Hulda Bosshard hatte in all den Jahren die verschiedenen Sennereigegenstände aus dem Betrieb ihres Schwiegervaters und später ihres Mannes gesammelt und machte 1978 diese Kollektion der Öffentlichkeit zugänglich. Das kleine Museum im Haus Rotenbrunnen ist am Freitag-, Samstag- und Sonntagnachmittag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Übrige Zeit nach Vereinbarung (Tel. 074 5 12 73).
34 Die Küche mit alten Gerätschaften.
35 Altes Butterfass und Buttermodel

Une visite au musée de la fromagerie à Unterwasser donne un aperçu de la vie d'autrefois. Dans le Toggenbourg de jadis, chacun faisait lui-même son beurre et son fromage, mais le produit de la vente était très maigre. Ulrich Bosshard installa en 1920 la première fromagerie de la vallée et en 1932 fut fondée la première association fromagère. Dès lors, le commerce des produits laitiers devint plus rémunérateur. Mme Hulda Bosshard, qui avait collectionné, au cours des ans, les divers ustensiles de la fromagerie de son beau-père et plus tard de son mari, décida en 1978 de rendre cette collection de famille accessible au public. Le petit musée, au rez-de-chaussée de la maison Rotenbrunnen, est ouvert vendredi, samedi et dimanche après-midi de 15 à 18 heures, ou après entente par téléphone (074 5 12 73).
34 La cuisine avec d'anciens ustensiles.
35 Baratte et moule à beurre d'autrefois

35

Una visita al Museo del casaro a Unterwasser offre un quadro della vita quotidiana del passato. Un tempo nel Toggenburgo ogni contadino trasformava per proprio conto il latte in burro e formaggio, ma il ricavo era minimo. Nel 1920 Ulrich Bosshard creò la prima centrale di lavorazione della valle e nel 1932 venne fondata la latteria sociale. Da quel momento il commercio del latte incominciò a rendere meglio. Durante tutti quegli anni la signora Hulda Bosshard aveva collezionato gli svariati attrezzi dell'azienda del suocero e più tardi del marito; nel 1978 questa collezione di famiglia venne aperta al pubblico. Il piccolo museo, situato nella casa Rotenbrunnen, è aperto venerdì, sabato e domenica pomeriggio dalle 15 alle 18. Per visite al di fuori dell'orario occorre un preavviso telefonico allo 074 5 12 73.
34 La cucina con i vecchi attrezzi.
35 Vecchia zangola e forme per il burro

Anyone who is interested in the living styles of the past would do well to call at the Sennerei-Museum in Unterwasser. In earlier times every farmer in the Toggenburg made his own butter and cheese, though he earned very little by selling them. It was 1920 before Ulrich Bosshard set up the first dairy in the valley. In 1932 a milk cooperative followed. From this time on dairy farming became more profitable. Hulda Bosshard collected the various utensils that were in use in her father-in-law's, and later her husband's, dairy and in 1978 made this family collection accessible to the public. The small museum on the ground floor of the Rotenbrunnen house is open from 3 to 6 pm on Fridays, Saturdays and Sundays, otherwise upon application (tel. 074 5 12 73).
34 The kitchen with various old utensils.
35 An old butter churn and butter mould

Die Toggenburger Bauernhäuser

Im bunten Reigen der Bauernhäuser des Kantons St. Gallen nehmen die Toggenburger «Heimetli» eine besondere Stellung ein. Die kleinen Gütlein verzetteln sich als Einzelhöfe in der lieblichen Voralpengegend. Milchwirtschaft und Viehzucht bilden die Ertragsbasis der meist hochgelegenen Landwirtschaftsbetriebe.

Im 18. und 19. Jahrhundert bot die Handweberei, als Heimarbeit im hauseigenen Webkeller betrieben, einen bescheidenen, jedoch konstanten Nebenverdienst. Trotz oder vielleicht gerade wegen des kargen Bodens und der daraus resultierenden harten Lebensbedingungen zeichnet sich das Toggenburger Völklein durch sein fleissiges, gemütvolles Wesen aus. Bis auf den heutigen Tag brachte die Landschaft an der Thur und am Necker nebst geschickten Handwerkern immer wieder bedeutende Künstler hervor. Diese Tatsache verwundert nicht, wenn man bedenkt, dass sich Volkskunst, Folklore und Volksmusik im Toggenburg auf eine jahrhundertealte Tradition berufen können. Dieser Kunstsinn offenbarte sich nicht nur in aufwendig gestalteten Kirchen beider Konfessionen, sondern auch an zierlichen Hausorgeln und reichbemalten Bauernmöbeln, die ihren Höhepunkt im Rokoko erreichten.

Die Schmuckfreudigkeit übertrug sich auch auf das Bauernhaus. Begünstigt durch den Reichtum an Tannenwäldern, konstruierten die Toggenburger ihre Häuser als Blockbauten, im Volksmund Strickhäuser genannt. In der Regel wurde das Haus mit der Giebelseite nach Südosten orientiert, wohl darum, um auch den geringsten Sonnenstrahl im Winter aufzufangen.

Die ältesten Holzhäuser der Gegend reichen in die Anfänge des 17. Jahrhunderts zurück. Frühere Bauten, wie zum Beispiel das Geburtshaus von Huldrych Zwingli in Wildhaus (33), sind Raritäten. Die Raumeinteilung dieser alten Wohnstätten ist einfach und zweckmässig. Auf der Sonnenseite liegt die Wohnstube, zumeist flankiert von einer schmalen Nebenstube. Dahinter ist die geräumige Küche angeordnet; in ihr befindet sich das «Füürwerch». Will sagen der offene Herd, von dem auch der Sandstein- oder Kachelofen des Wohnzimmers beheizt werden kann. Im Obergeschoss sind die Schlafzimmer untergebracht.

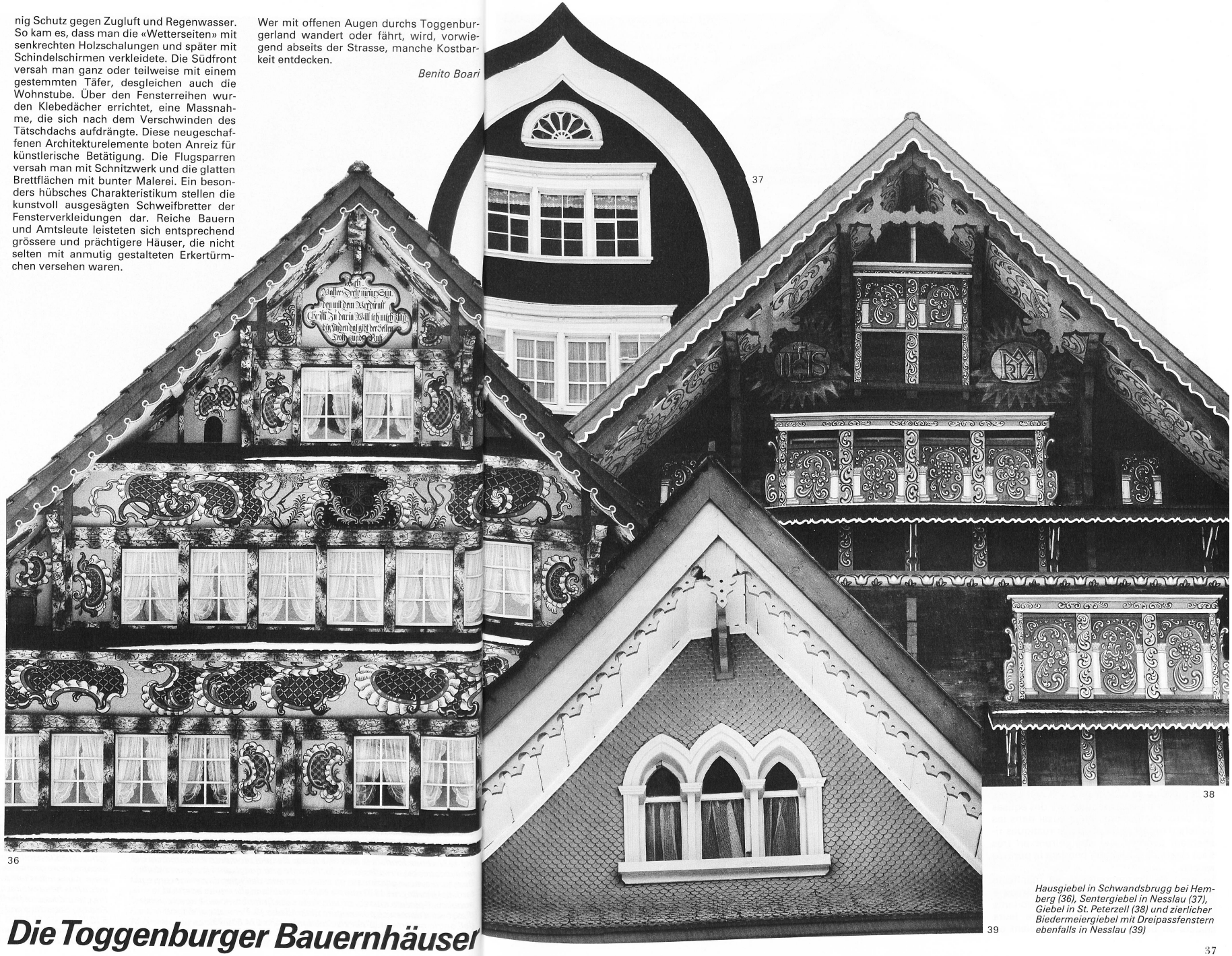
Die meisten dieser alten Gebäude trugen ursprünglich ein flachgeneigtes Satteldach. Dies deshalb, weil die Deckung aus sogenannten Schworschindeln, das sind Lärchenbretter von etwa 80 cm Länge, bestand. Das Ganze war mit Rundhölzern und Steinen beschwert.

Der baufreudige Barock brachte auch in dieser Beziehung einschneidende Änderungen. Die flachen Tätschdächer verschwanden und machten steilern Giebeln Platz. Die auf diese Weise aufgestockten Dachböden boten Raum für den Einbau von Firstkammern. In Einzelfällen nahmen diese beträchtliche Dimensionen an und dienten als «Säli» für Geselligkeit und Gericht. Die Toggenburger Ründengiebel (40) sind selten geworden. Das interessante Architekturelement, auch Senter- oder Tirolergiebel (37) genannt, dürfte von Osten her Eingang in unsere Kulturlandschaft gefunden haben.

Die unverkleideten Strickwände boten wenig Schutz gegen Zugluft und Regenwasser. So kam es, dass man die «Wetterseiten» mit senkrechten Holzschalungen und später mit Schindelschirmen verkleidete. Die Südfront versah man ganz oder teilweise mit einem gestemmten Täfer, desgleichen auch die Wohnstube. Über den Fensterreihen wurden Klebedächer errichtet, eine Massnahme, die sich nach dem Verschwinden des Tätschdachs aufdrängte. Diese neugeschaffenen Architekturelemente boten Anreiz für künstlerische Betätigung. Die Flugsparren versah man mit Schnitzwerk und die glatten Brettflächen mit bunter Malerei. Ein besonders hübsches Charakteristikum stellen die kunstvoll ausgesägten Schweifbretter der Fensterverkleidungen dar. Reiche Bauern und Amtsleute leisteten sich entsprechend grössere und prächtigere Häuser, die nicht selten mit anmutig gestalteten Erkertürmchen versehen waren.

Wer mit offenen Augen durchs Toggenburgerland wandert oder fährt, wird, vorwiegend abseits der Strasse, manche Kostbarkeit entdecken.

Benito Boari



36

37

38

39

Hausgiebel in Schwandsbrugg bei Hemberg (36), Sentergiebel in Nesslau (37), Giebel in St. Peterzell (38) und zierlicher Biedermeiergiebel mit Dreipassfenstern ebenfalls in Nesslau (39)

40

La maison paysanne du Toggenbourg

Le chalet du Toggenbourg – le «Heimetli» – occupe une place à part dans l'ensemble très varié des maisons paysannes du canton de Saint-Gall. Dans cette riante région préalpine, les petits domaines ruraux sont autant de fermes familiales disséminées dont les produits laitiers et l'élevage constituent la principale ressource.

Aux XVIIIe et XIXe siècles le tissage à la main, pratiqué dans des ateliers installés dans le sous-sol des maisons, constituait un revenu complémentaire modeste mais permanent. En dépit – ou peut-être précisément à cause – du sol aride et des dures conditions de vie qui en résultent, le petit peuple du Toggenbourg se signale par son ardeur au travail et son affabilité. La région irriguée par la Thur et le Necker a, jusqu'à présent, toujours donné naissance à d'habiles artisans et à des artistes renommés, ce qui n'est pas étonnant si l'on pense au folklore, à l'art et à la musique populaires du Toggenbourg, issus d'une tradition plusieurs fois centenaire. Le sens artistique de la population se manifestait non seulement dans la somptueuse architecture des églises des deux confessions, mais aussi dans les buffets d'orgue et les meubles rustiques richement décorés, qui atteignirent un très haut degré de perfection pendant la période rococo.

Le goût de l'ornementation se manifeste aussi dans la maison paysanne. Grâce à leurs belles forêts de sapins, les habitants du Toggenbourg purent construire leurs chalets en bois massif. Ceux-ci étaient en général orientés vers le sud-ouest afin de pouvoir bénéficier, en hiver, du moindre rayon de soleil.

Les chalets les plus anciens datent du début du XVIIe siècle. Ceux d'une époque antérieure, comme la maison natale de Huldrych Zwingli à Wildhaus (33), sont très rares. La répartition des pièces dans ces anciennes demeures est simple et fonctionnelle. Du côté ensoleillé se trouve la chambre de séjour, flanquée très souvent d'une étroite antichambre. A l'arrière, la cuisine spacieuse est dotée d'un âtre, d'où l'on peut chauffer aussi le poêle en pierre ollaire ou en faïence de la salle de séjour. Enfin, l'étage supérieur abrite les chambres à coucher.

La plupart de ces vieilles constructions étaient dotées à l'origine d'un toit en bâtière peu incliné, car on le couvrait de bardeaux, c'est-à-dire de planchettes en bois de mélèze longues d'environ 80 cm, que l'on chargeait de rondins et de pavés pour les alourdir.

La propension architectonique de l'époque baroque apporta, dans ce domaine aussi, des changements décisifs. Les toits à faible inclinaison firent place à des pignons très inclinés. Les combles, étant ainsi exhaussés, permettaient la construction de chambres faîtières qui avaient parfois de grandes dimensions, de sorte qu'elles pouvaient servir de salles de réception et de société. Les pignons incurvés du Toggenbourg (40) sont devenus rares. Il est probable que cet élément architectural original, nommé aussi pignon tyrolien, était venu de l'est et s'était fait une place dans notre environnement culturel.

Les simples façades menuisées n'offraient pas une protection suffisante contre les courants d'air et les eaux de pluie. C'est pourquoi les côtés exposés aux intempéries furent garnis de revêtements de bois verticaux et plus tard de bardeaux. Quant à la face sud, elle fut, de même que la salle de séjour, dotée entièrement ou partiellement de boiseries renforcées. On fixa, au-dessus des rangées de fenêtres, des auvents que la disparition de l'ancien toit à faible inclinaison rendait nécessaires. Ces nouveaux éléments d'architecture stimulaient la créativité artistique. On orna les chevrons faîtiers de sculptures et les surfaces en bois lisse de peintures multicolores. Les chambranles de fenêtres artistiquement ouvragés constituent une plaisante particularité. Les villageois aisés et les magistrats se faisaient construire des demeures plus grandes et plus belles qui étaient très souvent dotées de gracieuses tourelles en encorbellement.

En parcourant le Toggenbourg, le voyageur attentif ne peut manquer d'y découvrir, surtout à l'écart des chemins battus, de précieux témoignages de l'art populaire régional.

40 Ründegiebel eines Hauses bei Brunnadern

40 Pignon incurvé d'une maison près de Brunnadern

40 Frontone arcuato di una casa a Brunnadern

40 Round gable on a house near Brunnadern

41

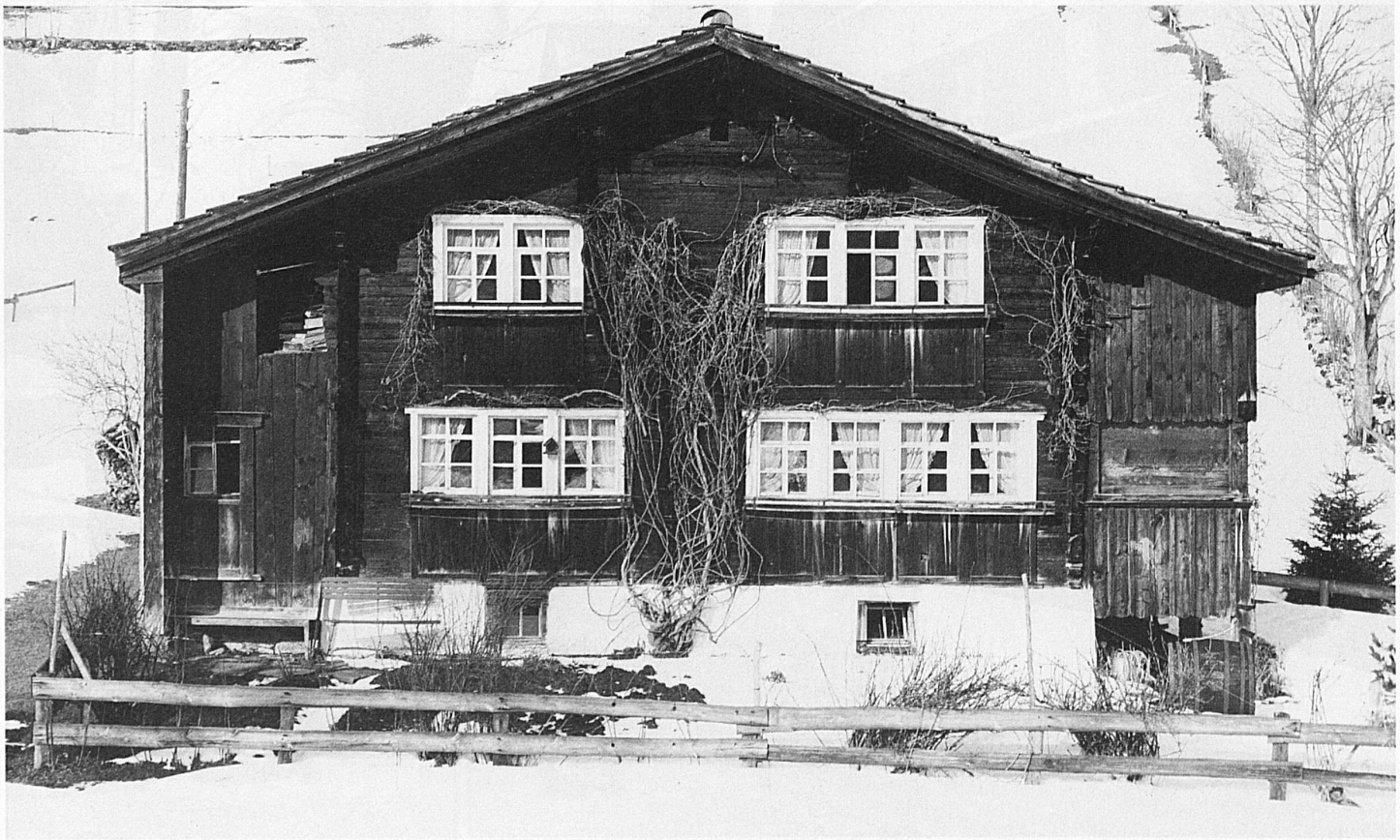
41/42 Die gestrickten Holzbauten auf gemauertem Keller wie hier in der Umgebung von Unterwasser sind typisch für das Toggenburg

41/42 Chalets menuisés sur fondations en maçonnerie caractéristiques du Toggenbourg, dans les environs d'Unterwasser

41/42 Come nel nostro esempio proveniente dalla regione di Unterwasser, una caratteristica del Toggenburgo è data dagli edifici in legno, con struttura a maglie, eretti sulle cantine in muratura

41/42 Timber houses erected on a masonry base, such as these near Unterwasser, are typical of the Toggenburg

42

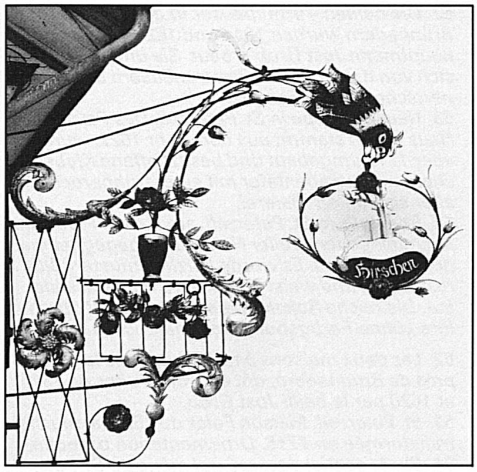


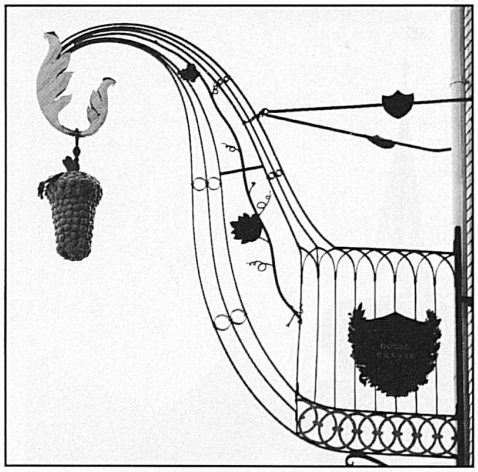
Häuserzeile am Dorfplatz von Hemberg. Die typischen Wohnbauten aus dem 18. Jahrhundert wirken bei aller Behäbigkeit elegant und wohlproportioniert. Ihre Erbauer, einfache Zimmerleute und Maurermeister, bauten «mit dem Auge und für das Auge». Eine Eigenschaft, die unserer Generation leider oftmals abgeht. In der Umgebung von Hemberg stehen Sportlern vier Skilifte und präparierte Langlaufloipen sowie Skiwanderwege zur Verfügung

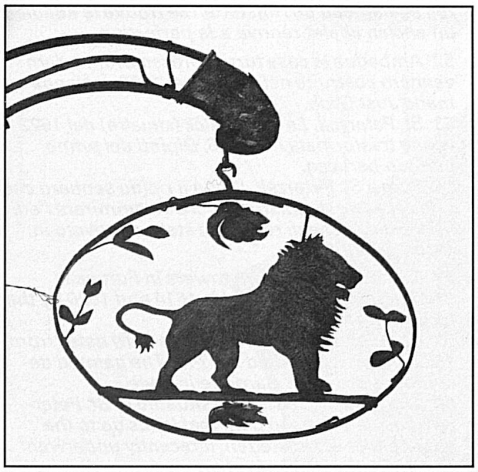
Rangée de maisons sur la place du village de Hemberg. Sous leur aspect cossu, ces maisons du XVIIIe siècle ont de l'élégance et de belles proportions. Leurs constructeurs, simples charpentiers et maçons, construisaient «avec leurs yeux et pour les yeux», ce que malheureusement on ne fait plus guère de nos jours. Dans les alentours de Hemberg les skieurs disposent de quatre remonte-pentes et de pistes de ski de fond et de ski de randonnée balisées

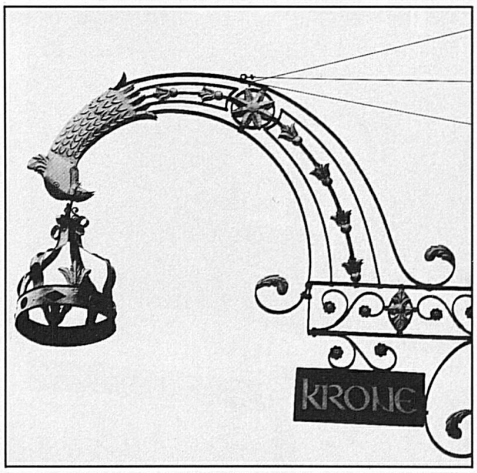
Fila di case sulla piazza del villaggio di Hemberg. Malgrado la loro compattezza, le tipiche case d'abitazione del XVIII secolo hanno tratti eleganti e ben proporzionati. I loro costruttori, semplici carpentieri e maestri muratori, sapevano edificare «con l'occhio e per l'occhio», una qualità che purtroppo fa spesso difetto alla nostra generazione. Nei dintorni di Hemberg gli sportivi hanno a loro disposizione quattro impianti di risalita, piste di fondo accurate e percorsi per lo sciescursionismo

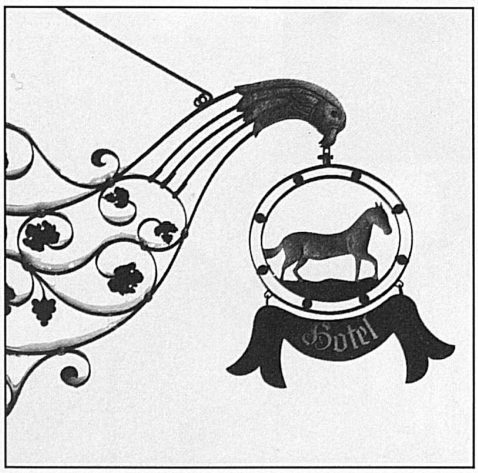
A row of houses in the village square at Hemberg. These typical eighteenth-century dwellings are well-proportioned and stylish in appearance in spite of their size and solidity. Their builders were simple carpenters and bricklayers who built for the eye, a skill that is sadly neglected today. The surroundings of Hemberg offer winter sports enthusiasts four skilifts as well as prepared cross-country circuits and trails

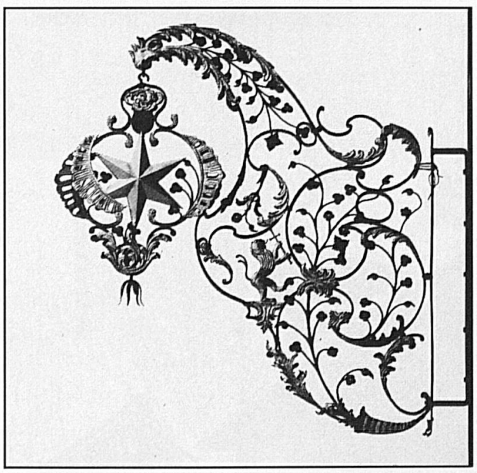


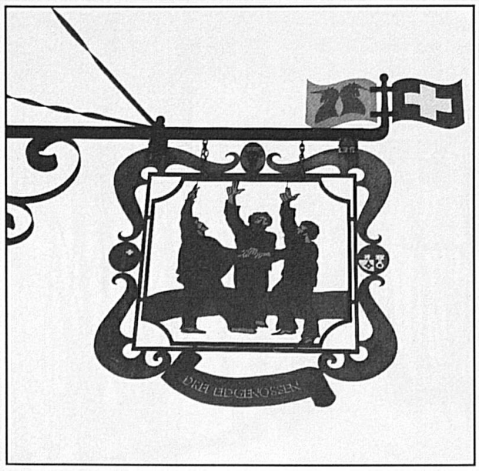


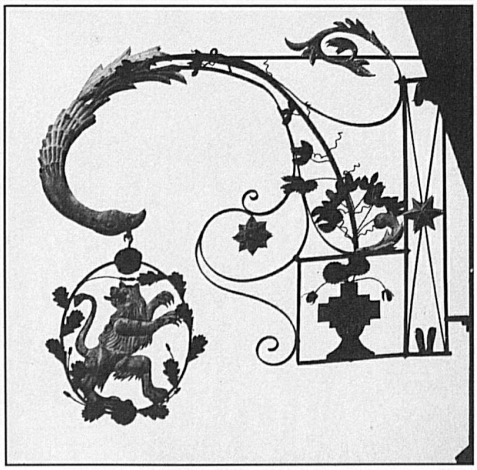












Die Wirtshausschilder im Toggenburg laden zu Speis und Trank ein. Dem Gast wird hier ein sehr vielfältiges Angebot präsentiert

Les enseignes d'auberge dans le Toggenbourg invitent à se régaler et à se désaltérer. Le choix des mets est très varié

Nel Toggenburgo le insegne delle locande invitano al ristoro. All'ospite viene presentata una ricca scelta di cibi e bevande

Inn signs invite the passer-by in the Toggenburg to stop for a meal or a drink. The guest can count on a varied menu

52/53

52 Die beiden Türmlihäuser in der Furt bei Brunnadern wurden 1614 und 1620 von Landeshauptmann Jost Grob erbaut. Sie unterscheiden sich von den üblichen Bauernhäusern durch ihr herrschaftliches Gehabe.
53 Häusergruppe in St. Peterzell. Das Falcksche Haus (links) stammt aus dem Jahr 1622, wurde aber 1716 umgebaut und besitzt offene Klebedächer und Zugladentäfer mit einer frühbarocken, eher schlichten Malerei.
54 Ebenfalls in St. Peterzell, am steilen Pfad zum hochgelegenen Weiler Hofstetten, begegnet man dem alten Bädli. Es wurde kürzlich mustergültig restauriert und weist eine wahre Prunkfassade auf. Die reiche Rokokomalerei überzeugt durch ihre kühne Farbgebung und malerische Eleganz

52 Les deux maisons à tourelles, dans la Furt près de Brunnadern, ont été construites en 1614 et 1620 par le bailli Jost Grob.
53 St. Peterzell. Maison Falck de 1622 (à gauche) transformée en 1716. Ornementation baroque.
54 Sur le sentier escarpé qui mène de St. Peterzell au hameau de Hofstetten se trouve le «Bädli», un ancien chalet rénové à la perfection

52 Ambedue le case turrite presso Brunnadern vennero costruite nel 1614 e nel 1620 dal landamano Jost Grob.
53 St. Peterzell. La Casa Falck (sinistra) del 1622 venne trasformata nel 1716. Dipinti del primo periodo barocco.
54 Pure a St. Peterzell, lungo il ripido sentiero che sale al casale di Hofstetten, si può ammirare l'edificio «Bädli» che di recente è stato rinnovato in modo esemplare

52 The two houses with towers in Furt near Brunnadern were erected in 1614 and 1620 by the local governor, Jost Grob.
53 St. Peterzell. The Falck house (left) dates from 1622 and was modified in 1716. The painted decorations are Early Baroque in style.
54 The Bädli house is also situated in St. Peterzell, beside the steep path that leads up to the lofty hamlet of Hofstetten. It recently underwent some exemplary renovation

54

55

56

55 Chämmerlitobel ob Unterwasser.
56 Nahe der ehemaligen Naturbrücke bei Krummenau.
57 Unterer Giessenfall ob Nesslau

57